

Ställe fürchten um ihre Existenz:

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 27.11.2001, Nr. 276 / Seite 42
ley. FRANKFURT.

Namhafte Reiter, von Ludger Beerbaum bis Isabel Werth, haben sich in einer Unterschriftenaktion gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in unmittelbarer Nähe von Reitbetrieben ausgesprochen. **In dem als "Memorandum" bezeichneten Papier wird die Forderung damit begründet, dass die Interessen der Reiter in den Genehmigungsverfahren "in der Regel nicht berücksichtigt werden, sie nicht als fachlich nachteilig Betroffene gehört werden".**

Federführend für die Initiative von Olympiasiegern und Weltmeistern, die oft auch Reitstallbetreiber sind, ist der ehemalige Dressurreiter Klaus Balkenhol. In Rosendahl hat er sich ein Anwesen gekauft, in dessen Nähe ein Park mit Windkraftmasten geplant ist. "Wenn ich das gewusst hätte", so Balkenhol, "hätte ich den Hof nicht gekauft. Die Immobilie ist nur noch 50 Prozent wert." Die Gefahr bestehe, dass gerade Hochleistungspferde **panikartig auf Infraschall und Schattenimmissionen reagierten.** Auf den möglichen Gewöhnungseffekt kann Balkenhol nicht setzen, weil die bei ihm zur Ausbildung untergestellten Pferde nur kurzfristig blieben.

Die amerikanischen Reiter, die mit ihren Pferden regelmäßig zu Lehrgängen nach Rosendahl kämen, hätten schon signalisiert, nicht mehr zu erscheinen, sollte der Windpark in 1000 Meter Entfernung Realität werden. **"Pferde", betont Balkenhol, "hören Geräusche, die wir nicht mehr hören." Der entspannte Ausritt im Gelände sei in unmittelbarer Nähe von Windrädern nicht mehr möglich.** "Nicht ohne Grund wurden schon vor über 200 Jahren gesetzlich Abstände zwischen den damaligen Mühlen und den öffentlichen Wegen zur Pflicht gemacht, da schon die damaligen Pferde sonst scheuten", heißt es in dem auch von Rennstallbesitzern unterschriebenen Papier. Hervorgehoben wird außerdem, dass sich die Unterzeichner keinesfalls gegen eine alternative Energiegewinnung wehren, diese aber müsse ökologischen wie ökonomischen Gesetzen unterliegen. Im Landtag von Nordrhein-Westfalen findet an diesem Mittwoch eine öffentliche Sitzung des Ausschusses für Umweltschutz und Raumordnung statt, die sich mit dieser Problematik beschäftigt. Nach den Vorstellungen der Betriebe mit dem "Wirtschaftsgut Pferd" sollte der Abstand zu Windindustriebetrieben mindestens 2500 bis 3000 Meter betragen. Der immer dichtere Zubau weiter Landschaften aber greife zunehmend auf solche Gebiete über, die die Grundlage zur Ausübung des Reit- und Pferdesports bildeten.